



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

538 (19.11.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-361272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-361272)

Neue Mannheimer Zeitung

Verleger: Carl Tröger, Freihaus 10, in
alten Gebäuden abg. 2.10, durch die Post 2.10
jährlich zu bez. — Adressen: Waldhofstraße 4,
Königsplatz 4, Schlegelstraße 19/20, Reichstraße 18,
19, Friedrichstraße 4, Po. Hauptstraße 45, W. Dreyer Straße 2,
1. Poststraße 1. — Erscheinungsorte: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: K 1, 1-4. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 61
Politisch-Konto: Karlstraße Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Einzelnummer: Im Einzelverkauf 10 Pf. — 40 bis 50 mm breite
Gelatine; im Wellenmaß 10 Pf. — Die 70 mm breite Seite
für in voraus zu bez. — Die 70 mm breite Seite
besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Schreiben von
Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Plätzen und für
telegraphische Aufträge keine Gewähr. — Verlagsort: Mannheim

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 19. November 1931

142. Jahrgang — Nr. 538

Parteilpolitische Aussprache im Haushaltsauschuß

Die Nationalsozialisten sind nicht erschienen, die Deutschnationalen haben zwei Beobachter geschickt

Das Zintenfah an goldener Halskette

Drahtbericht unseres Berliner Büros
[2] Berlin, 19. Nov.

In dem seit der Verlesung des Plenums ver-
schoben Reichstagsgebäude geht es seit heute morgen
wieder ein wenig lebhafter zu. Der Haushalts-
auschuß hat seine Beratungen aufgenommen, die
zu dem vor Weisungen täglich und zwar in der
Zeit von 10 bis 11 Uhr fortgesetzt werden sollen. Die
Nationalsozialisten hielten an ihrem Verbot
sich aus diesen Sitzungen zu weiden, während die
Deutschnationalen durch zwei ihrer Ver-
treter vertreten waren.

Die Eröffnungsberatung begann nicht gerade viel-
sprechend mit einem Bericht des Sozialdemo-
kraten, wie im Plenum, so nun auch im Haushalts-
auschuß mit den Nationalsozialisten
zusammen. Um der kommunistischen Konferenz
gegenüber, verlangten die Sozialdemokraten
wieder eine erweiterte Winterbeihilfe
von 1000. Dieser das Geld dazu genommen
werden soll, haben sie dabei wohlwollend ausgegeben
unterlassen.

Von der Volkspartei gehörigen Bund
aus einer Darstellung der gesamten finanziellen
Verhältnisse wird die Regierung wohl in den näch-
sten Tagen erschein.

Eine Sitzung des Vorstandes der Zentrum-
fraktion hatte keineswegs den bedeutungsvollen
Charakter, wie ihr in den Ankündigungen beigegeben
worden war. Man hat sich lediglich über die im Aus-
schuß zu behandelnden Fragen unterhalten, nicht aber
mit der gewöhnlichen Politik im Reichstag
und die Beratungen im Reichstag selbst am
Schlusse verhindert war.

Aus der Debatte

Als Dr. Schröder (Z) sollte der Denkschrift
des Reichsfinanzministers über das Aus-
wärtige Amt Lob, da sie eine Fülle von inter-
essanten Vorschlägen enthält. Der Redner trat
dann für eine noch innigere Verschmelzung des son-
derlichen und diplomatischen Dienstes ein. Es
sollte keine privilegierte Klasse für Diplomaten und
eine minderwertige Klasse für Konsule geben.

Ministerialdirektor Dr. Köber vom
Reichsamt für den Handel und die Industrie
sagte, daß er sich an Hand ausführlicher Vor-
stellungen nach, welche großen Einparungen bereits
bei auswärtigen Amt vorgenommen habe. Der
Redner hat sich eingehend mit den Vor-
stellungen nach Möglichkeit auseinandergesetzt und für die
Vollziehungen am Konsulatsdienst seien die besten Aus-
sichten für eine Verbesserung für 1932.

Als Dr. Schröder (Z) wieder darauf hin, daß
er von dem Reichstag keinen wesentlichen Ausgabeposten
für die Weltwirtschaft gesehen habe. Das hängt
von dem, was vor dem Reichstag die Welt-
wirtschaft durch Ordnungsbekämpfung hätte betrieblert
werden können. Es sei nicht zu bestreiten, daß die
Weltwirtschaft von Knappheitsnöten liden. Das
bedeute ein Bedürfnis für eine mancherlei sehr
wichtigen Tätigkeiten vom Deutschen Reich zu er-
warten? Wenn das bekomme er ein schönes Hand-
werk. Redner möchte übrigens nicht, daß die
Reformkommission wiederholten, wie es einmal
dem Minister Reichmann passiert ist.

Tomski habe der Wahlkampf eines allerdings
einigen Stützpunktes zum Ende für seine Tätigkeit
ein Zintenfah aus der plebsischen
Vergeltungsmassentaktik erhoben. Bei dem
nächsten größeren Staatsfeste erwidern der ja
Republik mit einer großen goldenen Hals-
kette, die das vom Deutschen Reich reichste
Kontingenz baumelte. Diese Kontingenz müsse
man realpolitisch überdenken, wenn man über die
Abwicklung von Dingen urteilen will.

Nach weiterer Debatte wurde der Untersuchung-
bericht genehmigt und der Ausschuß verlegte sich auf
Beratung.

Metallkreditleistung für verbindlich erklärt
— Berlin, 19. Nov. Der Ausschuß für Berlin-
Bundenburg hat heute den Schiedsbericht für die
Berliner Metallindustrie, den der Schlichtungs-
ausschuß durchgeführt hatte, für verbindlich erklärt.
In dem Bericht werden die bisherigen Verhältnisse
an der Berliner Metallindustrie bis zum 1. Dezember
1931 weiter beschrieben. In diesem Zeitpunkt werden
neue Verhandlungen nötig sein.

Der Krieg in der Mandchurei

Die Schlacht bei Tschifang

Telegraphische Meldung
London, 19. Nov.

Der „Times“-Korrespondent in Tokio meldet:
Nach Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums
hätten die Chinesen am Dienstag nachmittags
eine großangelegte Offensive vorbereitet. Der ge-
richtige japanische Angriff sei somit nur eine Verteidigung
darauf gewesen. (1) Der Korrespondent sagt
hingegen, General Bonshu habe zwar Befehl ge-
geben, keine Offensive zu unternehmen, aber die
chinesischen Angriffe vom Dienstag hätten ihm Be-
sonnenheit geboten, zu zeigen, daß der Angriff
die beste Verteidigung sei. (2) Mit der Auf-
lösung der Streitkräfte des Generals Ma und der
Besetzung von Tschifang sei die letzte organisierte
Autorität in der Mandchurei, die Tschanghäagen
gegenüber loyal geblieben sei, verschwunden.

Die Verluste an Toten und Verwundeten

Telegraphische Meldung
— Tokio, 19. Nov.

In den letzten Wochen zwischen Chinesen und
Japanern sollen sich die Verluste der Japaner auf
100 Tote und Verwundete belaufen, die der
Chinesen auf fast 4000. Wahrscheinlich habe Truppen
sollen der Vernichtung ausgesetzt sein, weil sie
sich der Rückzug antraten, als sie merkten, daß die
Vergeistlich wurde. In der Nordmandchurei soll
jetzt Ruhe herrschen.

Neue japanische Vorschläge

Telegraphische Meldung
— London, 19. Nov.

Der Korrespondent der „Times“ meldet aus
Tokio: Das japanische Außenministerium teilt
mit, daß die japanischen Vertreter in Paris auf
ihre eigene Verantwortung hin, wenn

Deutschlands Haltung zum mandchurischen Konflikt

Telegraphische Meldung
Berlin, 19. Nov.

In der Darstellung einiger Zeitungen über die
Beisprechungen des Völkerbundrates in Paris über
den japanisch-chinesischen Konflikt ist die Stellung-
nahme des deutschen Delegierten, Staatssekretär
von Bülow, in ausserordentlichem Maße wiederge-
geben worden, wenn behauptet wird, Staatssekretär
von Bülow habe gemeinsam mit dem englischen
Außenminister Simon den Artikel 19 der Völker-
bundcharta in die Debatte geworfen, wonach der
Rat Entscheidungen treffen könne, ohne daß die

auch im Einvernehmen mit ihrer Regie-
rung dem Völkerbundrat neue Kompromiß-
Vorschläge unterbreiten werden. (2) Es wird
vorgeschlagen werden, die jetzigen Pariser Verhand-
lungen zu vertagen und eine Entscheidung auf-
zuschieben, bis der Völkerbundrat die Streit-
frage durch Einsetzung einer eigenen Kommission
nach der Mandchurei und nach China untersucht hat.
Der Korrespondent sagt ferner: es wird anstehen-
dend vorgeschlagen, daß die Unterhandlung sich nicht
nur auf die mandchurische Frage, sondern auf die
Vergeistlich in ganz China erstrecken soll.

Japans Antwort an die Sowjetunion

Telegraphische Meldung
— Tokio, 19. Nov.

In ihrer Antwort auf die Note der Sowjetregie-
rung erklärt die japanische Regierung, die Gerüchte,
wonach die Sowjetunion China unter-
stütze, seien nicht von Japan angedeutet, sondern
vermutlich von den Behörden von Kollankang an-
gedeutet worden, um ihre Truppen zu ermutigen.
Die Sowjetunion müsse sich also bei den Chinesen
bedanken: wenn Moskau wirklich eine Politik
treiber Neutralität einhalte. Japan hoffe, daß die
Sowjetunion eine ebenso primär neutrale
Politik einnehmen werde, wie sie Japan während
des sino-russischen Konfliktes eingenommen habe.
Es wolle darüber, daß den russischen Interessen kein
Abbruch getan werde, und sagte vor, daß Russland
eine freundschaftliche Erklärung abgeben, wonach es
den Chinesen keine Waffen und Munition liefern.
Die chinesische Erklärung die sich an der Befreiung
chinesischer Truppen nach Tschifang und Angant-
sch beteiligt haben, müsse sich mit den Chinesen in
die Verantwortung teilen, wenn es zu einem ent-
schieden Kampfe zwischen Chinesen und Japanern
komme.

Die japanische Antwort ist vor dem letzten Zu-
sammenstoß zwischen chinesischen und japanischen
Truppen abgefaßt und erst gestern abgefaßt worden.

interessierten Mächte mitstimmen, wird von zustän-
diger Stelle darauf hingewiesen, daß Staatssekretär
von Bülow in keiner Weise in der behaupteten
Form in die Debatte eingegriffen habe.

Stets unzutreffend ist die Behauptung,
Staatssekretär von Bülow habe erklärt, Deutschland
verpflichtet, aus seiner bisherigen Zurückhal-
tung herauszutreten. In unzutreffendem Ausmaß
wird mit aller Entschiedenheit betont, daß es völlig
abwegig sei, zu unterstellen, Deutschlands Haltung
einer vollkommenen Zurückhaltung
und Neutralität zu den Ereignissen in der
Mandchurei solle geändert werden.

Grandis Beisprechungen in Washington

Telegraphische Meldung
London, 19. Nov.

Der „Times“-Korrespondent in Washington mel-
det: Aufsehend ist der italienische Außenminister
Grandi nicht in der Lage gewesen, bei seiner
Konferenz mit Hoover und Stimson irgend etwas
zu sagen oder zu unternehmen, was die schwin-
denden Hoffnungen auf einen Erfolg bei der Ab-
schlußkonferenz wieder beleben könnte. —
Wahrscheinlich ist die Möglichkeit eines Mittelmeer-
flotten-Paktes und die Rolle, die Artikel 19 der
Völkerbundcharta (Beistand von Verträgen) spie-
len könnte, erörtert worden mit dem amerikanischen
Vorbehalt, daß diese Fragen die Vereinigten Staa-
ten nicht direkt berühren. Es ist aber klar, daß
Hoover wahrscheinlich in der einen oder der anderen
Frage besondere Erwartungen hegt. In der Erklä-
rung Stimmens über die Reparationen und
Schulden demerkt der Korrespondent:

Nach Bekanntgabe des Hoover-Rapports war
im Hinblick abgesehen der Endzeit entstanden, die
Vereinigten Staaten hätten nunmehr den Zusam-
menhang zwischen Reparationen und internationalen
Schulden anerkannt. Diese Auffassung war eine
Quelle der Verlegenheit für die ameri-
kanische Regierung und tief Kritik und De-

position hervor gegenüber dem Präsidenten Hoover.
Es war schmerzhaft, daß das Hoover-Kon-
ferenzkommuniqué geblieben sei, um diese Angelegen-
heit als falsch darzustellen. Sollten aber noch irgendwelche
Hemmnisse vorhanden sein, dann hat Staatssekretär
Stimson sie gelöst.

Die Sachlieferungen auf Reparationskonto

Drahtbericht unseres Berliner Büros
[2] Berlin, 19. Nov.

Ein Berliner Mittagsblatt verbreitet die Nachricht,
daß Frankreich beabsichtige, Vierzehntausend
Tonne auf Reparationskonto in Höhe
von 10 Millionen RM zu vergeben. Diese Mel-
dung kann schon um deswillen nicht zutreffen,
weil für neue Konten gar keine Bilanzierungs-
möglichkeiten bestehen. Bei Inkrafttreten des Hoover-
jahres war allerdings auch bei der R.R.G. ein Konto
von 10 Millionen für Sachlieferungen vorhanden.
Dass es jetzt ein kleiner Teil frei geworden, da die
besten in letzten Lieferungen auf Grund der alten
Verträge nicht auszuführen worden sind. Dieser frei-
gewordene Teil muß aber natürlich verwendet wer-
den, um die laufenden Aufträge zu bezahlen.

Papier oder Gold?

Von Professor Gustav Cassel-Schweden

Nicht alle Nationen suchen gegenseitig noch unter
allen Umständen an der Goldwährung festzuhalten.
Eine ganze Reihe von Staaten hat sich zur Papier-
währung bekannt, und zwar jeder Staat zu einer
anderen, fast alle aber ohne klaren Begriff
von der Währungsstabilität, die sie doch alle
herbeizuführen suchen. Die verschiedenen Papier-
währungen stehen verbindungslös neben-
einander, die gegenseitige Umrechnung ist deshalb
kaum voraussehbaren Schwankungen unterworfen.
Diese Lage ist vor allem für den Weltmarkt
auf die Dauer unhaltbar. Es entsteht also
die Frage, ob es nicht möglich ist, die einzelnen
Papierwährungen zu einem einheitlichen Papier-
währungsstabilen von hinreichender Stabilität zu-
sammenzufassen.

Bei der Diskussion dieser Frage ist man leicht be-
reit, das Papiergeld einfach als schlechtes Geld zu
bezeichnen oder gar zu behaupten, eine reine
Papierwährung oder gar ein System gegenseitig
ausgewogener Papierwährungen sei ein Unding.
Wir stehen jedoch vor der klaren Tatsache, daß zahl-
reiche Länder, zum Teil auf hoher Stufe wirtschaft-
licher Entwicklung, die Papierwährung angenommen
haben. Das muß natürlich klar erkannt und vor-
urteilsfrei gewürdigt werden, wenn man bald mit
der jetzigen Währungskrise fertigwerden will.

Vor allem müssen wir uns vor dem allseitigen
verbreiteten Glauben bewahren, eine allge-
meine Rückkehr zur Goldwährung sei leicht und
ohne besondere Opfer zu bewerkstelligen. Sollen die
Weltmarktsbeziehungen wieder auf Goldbasis ge-
regelt werden, so sind zunächst mehrere wesentliche
Voraussetzungen zu erfüllen, die im einzelnen sorg-
fältiger Prüfung — am besten sofort und in inter-
nationalem Maßstab — bedürfen. Nur die wichti-
gen sollen hier genannt werden.

Erstens: Das Kriegsschuldenproblem
muß endgültig und zwar nach dem Größten
wirtschaftlicher Vernunft gelöst werden.
Zweitens: Der Weltmarkt muß zu annähernd
normalen Verhältnissen zurückgeführt werden, so
normalen wenigstens, daß der Zinsen- und Til-
gungsschuld von Auslandsbanknoten in der Regel
durch Warenexport gedeckt ist.

Drittens: Es müssen Garantien dafür geschaf-
fen werden, daß sich die Anzahl des Währungs-
gleiches nicht vergrößert, daß also die Geldbewegung
nicht einseitig wird und nicht zu Goldanfall-
mengen in irgend einem einzelnen
Land führt. Denn sonst müßte das Gold seine
normale Funktion als Preisregulator auf dem
Weltmarkt verlieren. Ist dies schon jetzt, daß eine
Wiederherstellung des internationalen Goldstan-
dards unmöglich ist, wenn mit der Goldwährung
weiterhin in derselben Weise verfahren wird wie
während der letzten Jahre.

Viertens: Die Welt muß sich zu einer einheit-
lichen Goldersparnispolitik entschließen,
unter Einwirkung einer europäischen Beisprechung der
Goldwörter für Währungsbede. Ziel dieser Poli-
tik muß es vor allem sein, eine unübliche, in
eventuell verhängnisvolle Wertberichtigung des Goldes
zu verhindern.

Solange die genannten Bedingungen nicht erfüllt
sind, ist eine allgemeine Rückkehr zum Gold-
wertmaß nicht denkbar. Selbst wenn sie für eine
kurze Zeit möglich wäre, so bliebe sie doch ungesund
und gefährlich. Wäsende Goldknappheit müßte zu wei-
terer Deflation und zu einer unvorhersehbaren Verschärfung
der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis führen. Es
ist nahezu sicher, daß kein Staat die Goldwährung
selbsthalten kann, wenn er sie ohne die erforder-
lichen Garantien wieder aufgenommen hat. Der inter-
nationale Goldstandard würde also dem Weltmarkt
nicht die Sicherheit bieten, die ihm allein in der
Vergangenheit verliehen konnte.

Eine kurze Überlegung der hier unrichtigen Fol-
gerung zeigt, daß die Rückkehr zum Gold viel Zeit
erfordert, mehrere Jahre bei noch so optimistischer
Schätzung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß möglicher-
weise eine der unerlässlichen Voraussetzungen un-
erfüllt bleibt und eine dauernde Rückkehr zum Gold-
standard sich infolge dessen als völlig undurchführbar
erweist. Deshalb sollten die in Frage kommenden
Staaten sich den nun einmal bestehenden Verhältnissen
anpassen lassen, ohne auf die Lösung des Gold-
problems zu warten. Um aber diese Verhältnisse zu

Der Fall Ragenellenbogen

Käufersfeuer

etwähnlich wie möglich zu gestalten, ist lehrreiche Zusammenfassung zunächst der Länder mit Papierwährung dringend wünschenswert; eine Zusammenfassung, zu der vor allem die Länder mit gelander Wirtschaftsbau drängen sind. Das nächstliegende Ziel für jedes dieser Länder wäre es, die innere Kaufkraft seiner Währung in gewissen Grenzen zu stabilisieren. Derzeit ist auf Golddeckung in etwa grundlegendlich anders als Inflation! Die Tatsache, daß ein Staat von der Goldwährung abwendet, bedeutet durchaus noch nicht, daß er damit die Inflation entsetzt oder den Währungsverlust seiner Währung herabsetzt. Nein, er verweigert nur der Deflation die Gefährlichkeit, während sie in den Goldwährungsländern infolge des beschriebenen Nennens am Gold noch unumhüllbar herrscht. Eine gemeinsame Erklärung der wichtigsten und gelindesten Papierwährungsländer, daß dies und nur dies das Ziel ihrer Politik sei, wäre bereits von großem Wert und könnte viel gefährliches Vertrauen wiederaufbauen.

Besteht werden einzelne Papierwährungsländer das Bedürfnis empfinden, vor Befolgung der Stabilisierungsmaßnahmen die Währungspreise etwas zu erhöhen, um Preise und Löhne in ein angemessenes Maßgewicht zu bringen. In solchen Fällen muß von vornherein bestimmt werden, auf welchem Preisniveau die endgültige Stabilisierung erfolgen soll, damit die Währung nicht als Spielball unbekannter Mächte, sondern als bestimmter Faktor einer bestimmten Politik erscheint.

Rechnen wir einmal an, daß sich eine Reihe von Staaten in einem derartigen Stabilisierungsplan zusammenschließen — wie läßt sich dann ein solcher internationaler Maßstab für ihre Währung untereinander schaffen? Eine beschriebene Lösung dieser Frage ist offensichtlich nur dann möglich, wenn England das Pfund endgültig stabilisiert. Sobald dies geschehen ist, bedarf es nur des einfachen Entschlusses der beteiligten Staaten, den Londoner Kurs ihrer Währungen fest zu halten. Praktisch wäre damit nur eine Inkorporation der internationalen Währungspolitik an die Vorkriegspolitik des Goldstandards erreicht; auch damals brauchten die Goldwährungsländer nur auf die Stabilität der Londoner Notennotierungen zu achten. Es handelt sich also um nichts Neues, um kein Experiment. Übernimmt England die Verantwortung für gleichzeitige Kaufkraft des Pfund Sterling, dann darf man auf gutes Funktionieren des Papierwährungssystems rechnen.

Durch einen solchen Plan würde es den Papierwährungsländern zweifelslos ermöglicht werden, ein internationales Währungssystem auf zu gestalten. Prinzipien aufzubauen, daß bald das gesündere Vertrauen wieder hergestellt und damit die Grundlage für eine neue Hochfinanzstruktur geschaffen wäre.

Der natürliche Gegenstand eines völkerverbindlichen Abkommens der Papierwährungsländer wäre also zunächst die Beseitigung aller gesetzlichen Bestimmungen über rechtliche Deckungsgegenstände in den vertragsschließenden Staaten. Diese Maßnahmen würde den Ländern nicht nur wertvolle Bewegungsfreiheit verschaffen, sondern wäre unter allen Umständen der erste Schritt auch für die Rückkehr zum internationalen Goldstandard, falls diese Rückkehr auf irgendwelchen Gründen wünschenswert erscheint.

Weiterhin würden die Papierwährungsländer durch Schaffung eines eigenen Währungssystems ihre Stellung gegenüber den Goldwährungsländern enorm verbessern. Sollen dann später Verhandlungen mit diesen Ländern zwecks Rückkehr zum allgemeinen Goldstandard aufgenommen werden, so könnten die Teilnehmer an dem Abkommen ihren Bedingungen vorschlagend nachdrücklich bestehen; sie brauchen keine Goldwährung zu akzeptieren, die dem Niveau ihrer eigenen Papierwährung nicht entspricht. Und schließlich — die von ihnen geforderten Erleichterungen würden sie in einer klaren Beurteilung der Bedingungen befähigen, unter denen ein betriebliches Funktionieren einer internationalen Goldwährung erwartet werden darf.

Die aufgeregten Fragen sind weit mehr als dringend, so daß wahrscheinlich keine Zeit mehr verloren gehen. Eine Konferenz der führenden Papierwährungsländer müßte sehr wohl inbegriffen sein, innerhalb kürzester Zeit den einzig gangbaren Weg aus der gegenwärtigen Währungskrise einzuschlagen.

Rudolf Ragenellenbogen, der ehemalige Generaldirektor der Schultheiß-Papenbohrerwerke, ist, wie berichtet, verhaftet und nur nach Stellung einer Sicherheit von 100.000 A wieder entlassen worden, wobei ihm der Pöbel entzogen und sofortige lässliche Meldung an den Polizeikommissar auferlegt wurde. Mit dem Eingreifen des Gerichts tritt die Klärung der Schultheiß-Papenbohrer erst in richtiges Licht. Der Name Ragenellenbogen ist so richtig vor das Rampenlicht der Öffentlichkeit und sie reißt sich in der Krone der deutschen Wirtschaftskrise den anderen Fällen: Kordweile, Kordweil, Widino-Mittelschiff, Frankfurter Mägenweine usw., wieder ein.

Es ist genug dem, daß eine Wirtschaftskrise von ungelöstem Ausmaß geschäftliche Verflechtungen sprengend aufweist, die sonst unentdeckt geblieben wären. Gilt für der Kurs der Schultheiß-Aktien nicht auf den letzten Teil seines höchsten Wertes geriet, so wäre es der Öffentlichkeit vielleicht möglich gewesen, die Verluste aus den Aktienverflechtungen Ragenellenbogens ohne besonderes öffentliches Aufsehen zu bedenken. Wäre der Kurs etwa noch weiter gestiegen, so hätte Herr Ragenellenbogen heute im Kreise seiner Kollegen höchstens als Finanzgenie. Aber diese Kapitalverluste ändern nichts an dem inneren Gehalt der Dinge. Was unerläßt ist, ist unerschützt bei jeder Konjunktur.

Die finanziellen Verbrechen sind bei allen Meilen Finanzkrisen ebenfalls einseitig das am meisten Mächtige. Das Unterjochungsverhalten gegen Ragenellenbogen und die vier anderen Direktoren erfolgt waren Finanzverflechtungen und anderer handelsrechtlicher Verbindungen, die im Paragrafen 14 des Handelsgesetzbuches mit Geltung bis zu einem Jahr und zugleich mit Weidkrasse bis zu 2000 Mark befristet sind. Bei den vier anderen Direktoren geht es bekanntlich um ein „höheres“ Verbrechen, in anderen Fällen, wenn es hoch kommt, um „leichte“ Urkundenfälschung. Aber was nicht bestraft werden kann und doch zum Himmel steigt, das ist die Reichsfinanzstelle, mit der Fremdes Gut verpönt, bald groß veruntrent, bald nur verpönt, wurde, und das ist der Umstand, daß dieses fremde Gut nicht einem anderen Geschädigten geht, dem etwa ganz recht geschieht, wenn es ihm abgekauft wird, sondern daß es heißt und oft beiraten von den Steuerzahlern, Aktionären und kleinen Sparern. Der Staat das Wohlwollen: Jeder von denen, die auf mehr oder minder fröhliche Weise die armen Leute, die ihnen Geld anvertrauen, um Millionen und Abermillionen schädigen, würde mit großer Entschiedenheit aufpassen, wenn man ihm nachsagte, er habe eine Verleumdung mit 50 Mark gekostet.

Das moralische Bewußtsein, das von einem solchen Diebstahl aus peinliche berührt wird, regt sich nicht so stark auf bei diesen neuartigen und großartigen Verbrechen der Gegenwart. Jetzt erst, auf den Trümmern der Zusammenbrüche erkennen man: Welche Untersuchungen von außerordentlicher Bedeutung nicht nur für ihre Aktionäre.

Zur Stilllegung der Wenzeslaus-Grube

Telegraphische Meldung

Berlin, 19. Nov.

In der Sitzung des Handelsministeriums des Reichstages am 18. Nov. 1933 ist bekanntlich ein Bescheidungsantrag angenommen worden, wonach das Staatsministerium erklärt wird, die notwendigen Mittel für die Wiederinbetriebnahme der Wenzeslausgrube für den Fall zur Verfügung zu stellen, daß sich das Reich an der Aufbringung der Mittel beteiligt.

Was nun die Stilllegung des Reichs anbelangt, so ist bereits wiederholt erklärt worden, daß bei der schwierigen Lage der Reichsfinanzen die Fortführung des Betriebes mit Hilfe öffentlicher Mittel keinesfalls in Frage kommen kann. Die Aufgabe der erwerblichen betriebliehen Mittel würde aber auch ihren Zweck gar nicht erfüllen können, da eine Rentabilität der Grube, selbst im Falle des völligen Verzicht der Gläubiger

näre, ihre Gläubiger und die vielen, die ihr Brot bei ihnen finden, sondern wesentliche Glieder des deutschen Wirtschaftsapparates befinden sich in den Händen von Konstrukteuren mit verhängnisvollen spekulativen Neigungen, die nicht nur zum eigenen Ruin, sondern auch zu schweren Verlusten der Unternehmungen geführt haben. Nicht nur eigenes und fremdes Geld wurde verpönt, sondern darüber hinaus ein guter Bestandteil des Vertrauensfonds der deutschen Wirtschaft. Und der Schaden wurde jedesmal dadurch vergrößert, daß man ihn verheimlicht und verheimlicht, bis seine traurigen Folgen ein weiteres Verderben unumgänglich machten.

Im Falle Ragenellenbogen hat sich die Front der Verantwortung insoweit verbreitert, als die Banken in ihrer Eigenschaft als Kreditgeber und Kontrollorgane in den Wirtschaftskrisen das ihnen anvertraute Volkvermögen in den Zusammenbruch mitgeraten. Neben dem Prozeß gegen Ragenellenbogen und Genossen laßt sich noch bei der Staatsbankrottierung des Vertrauensfonds der deutschen Wirtschaft, des Vermögens und der Tugend. Vielleicht stellt sich heraus, daß die Verluste der Banken über die Aktienkäufe geschäftlich einwandfrei waren, daß die Finanzleute an den Wert der angeschafften Aktien glaubten und einen erlaubten Spekulationsgewinn mitzuzurechnen trachteten. Das ist aber in den Wirtschaftskrisen keine Genugtuung über das Risiko verschaffen, das sie, im besten Falle, die Dinge trotz teilweiser Kenntnis treiben ließen, zeigt bedenkliche Bereitwilligkeit und laze Behandlung ihrer Pflichten.

Die Reichsregierung hat mit Recht schärfere öffentlich-rechtliche Bestimmungen geschaffen. Eine reibere und verantwortungsvolle Wirtschaftsgestaltung muß die einschlägigen Reformen mit Leben erfüllen. Öffentlich trägt der Prozeß Ragenellenbogen zu einem solchen Käufersfeuer bei.

Verhaftung bei Eissa Durieux

Berlin, 19. Nov. (Drahtber. aus Berl. Büros.)

Wie die „B. Z.“ berichtet, haben die Steuerbehörden in den letzten Tagen alle erreichbaren Vermögensgegenstände von Eissa Durieux, der Gattin Ragenellenbogens, mit Beschlagnahme belegt. Die Verfügungen von ihr die Rückzahlung von hohen Steuerbeträgen, die von Ragenellenbogen zu beanpruchbar seien.

Gesandnis des Kommunisten Reichig in Neumünster

Neumünster, 19. Nov. Der Kommunist Reichig, der in dem dringenden Verdacht stand, am Abend des 18. November bei dem getriebenen blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten des H. A. Mann Marzens erschossen und zwei weitere Nationalsozialisten schwer verletzt zu haben, hat nunmehr ein umfängliches Gesandnis abgelegt und die Tat zugestanden.

Wiederinbetriebnahme der Wenzeslaus-Grube

auf ihre Forderungen nicht zu erwarten ist. Die Wiederinbetriebnahme der Wenzeslausgrube würde außerdem die Freisetzung von Arbeitskräften in ungefähre gleicher Zahl auf anderen niederschlesischen Gruben, die insoweit den Witz der Wenzeslausgrube aufgenommen haben, mit sich ziehen. Es würde also für den Arbeitsmarkt keine merkliche Entlastung eintreten. Außerdem würden zusätzlich die Kosten für die Erhaltung der Wenzeslausgrube zu tragen sein. Schließlich kann die Gefahr von Kohlen- und Gaskatastrophen auch bei Inbetriebnahme der neuen bergpolizeilichen Vorschriften keineswegs als beseitigt angesehen werden.

Eine Verleumdung der durch die Stilllegung eingetretenen Notlage der Belegschaft wird nur durch andere Hilfsmittelmaßnahmen herbeigeführt werden können, die zum Teil bereits in die Wege geleitet sind, zum Teil vorbereitet werden.

Europa. Rechnet man die Einkünfte aus Grammo-

phonplatten und die Entnahmen aus älteren Schichten hinzu, so wird man nicht feststellen, wenn man die Einkünfte des jungen Mannes auf zweihundert Pfund wertschätzt — rund eine Million Mark jährlich — wagt. Dabei sind die Filmrechte für seine Stücke und sämtliche andere Einkünfte nicht einmal angedeutet. Nach Edward dürfte heute der beliebteste Autor Englands sein, obwohl es einige andere gibt, die letzten Rekord betriebe erreichen. Wer kann noch sagen, daß die Schriftstellerei eine drohende Kunst ist?

Das Verschwinden der „Menschenbrüder“

In dem Streifenbild des letzten Abend spielte in früheren Zeiten die Afrika eine beherrschende Rolle. Heutzutage ist man der zweifelhafte Wogen, der von einem Rull im Vorfeldt gezogen wurde. Die Afrika war die Provinz des fernsten Orients. In den letzten Jahren ist er durch die Konturen des Automobil, der Straßenbahn und des Omnibusses mehr und mehr verdrängt worden. Ein ungeliebtes Verkehrsmittel, für das man sich weigern gehalten hat, ist es niemals gewesen. Vielmehr hat sie sich erst am die Mitte des vorigen Jahrhunderts aus der in Europa bekannten Straße entwickelt. Ein amerikanischer Millionär soll der erste gewesen sein, der in Japan eine Afrika anfertigen ließ. Von dort hat sich diese „Menschenbrüder“ dann über den ganzen fernsten Osten verbreitet. — Von einem Gesichtspunkt aus ist es nicht zu leugnen, wenn die Afrika dem technischen Fortschritt viel machen muß. Die Afrika, die diese Projekte stehen, haben eine äußerst anstrengende Arbeit zu leisten. Sie sind meistens noch fünf bis sechs Jahre in entworfen, bis sie fertiggestellt oder wenn Weltumsegelungen betriebe gehen müssen. Dabei sind sie bis am geringsten desolaten Arbeiter. Gegenwärtig haben sie noch in einem verarmten Entwicklungsstadium. Sie müssen ein schnelleres Tempo einhalten und sich mit einer noch geringeren Besatzung zufrieden geben. Das ist in diesem Kampf in absehbarer Zeit unterlegen werden, ist nicht zu bezweifeln.

Treviranus muß vorsichtiger sein!

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 19. Nov.

Durch die Rede, die der Reichserziehungsminister Treviranus vor der sogenannten Dienstadt-Kommission in Tübingen und zwar im Beisein von Angehörigen aller Parteien gehalten hat, ist die Regierung natürlich in große Verlegenheit gebracht worden. Herr Treviranus selbst läßt erklären, daß seine Ausführungen „entfesselt“ und aus dem Zusammenhang gerissen“ wiedergegeben worden seien. Er betont weiter, daß die besonders behandelten Stellen über die Rolle der Nation, nationalisten in der Außenpolitik und deren Bewertung durch die Regierung nicht in der eigentlichen Rede enthalten gewesen seien. Er habe diese Äußerungen vielmehr im Laufe der darauf folgenden Diskussion getan. Im übrigen betont er Herr Treviranus bitter darüber, daß die von ihm wiederholt erbetene Verantwortlichkeit nicht gemehrt worden sei.

Der Schaden, den Herr Treviranus durch sein allzu große Offenherzigkeit wieder einmal anrichtet, läßt sich durch solche Erklärungen nicht beseitigen. Als verantwortlicher Minister der Reichsregierung muß Herr Treviranus eben hinhalten sein, wiewohl er, ohne gefährliche Verleumdungen heranzutreiben, in seinen Äußerungen gehen kann. Diese Verleumdung hat Herr Treviranus wiederholt und diesmal vermessen lassen.

Die Finanznot Preußens

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 19. Nov.

Das preussische Staatsministerium hat nach dem „Berliner Tageblatt“ in seiner letzten Sitzung im Entwurf des Etats für 1934 verabschiedet. Herr Schäfer-Bischoff hat angekündigt, daß der neue Haushaltsplan mit einem beträchtlichen Defizit, das kaum viel unter einer halben Milliarde liegen dürfte, abgeschlossen werde. Der Etat wird am 7. Dezember dem Staatsrat und am 12. dem Landtag vorgelegt werden, der noch vor der Weihnacht die erste Sitzung eröffnen will.

Letzte Meldungen

Tagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft

Berlin, 19. Nov. In der Technischen Hochschule Berlin wurde heute die 22. Konstanztagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft eröffnet. In der geschäftlichen Sitzung wählte der Vorsitzende, Professor Dr. Ing. h. c. h. Schütte, unter hohem Beifall die Mittelung, daß Reichspräsident von Hindenburg in Würdigung der besonderen auf Schiffbau und Schiffahrt tätigen letzten deutschen Wirtschaftskrise die Ehrenmitgliedschaft der Schiffbautechnischen Gesellschaft angenommen hat.

Keine neue Notverordnung über Gehaltsfällungen

Berlin, 19. Nov. In der Presse sind in Zusammenhang mit Berichten über Aufschüben des württembergischen Finanzministers Behauptungen aufgetaucht, die Reichsregierung beschloße noch in diesem Jahre eine neue Notverordnung, die die läppischen Gehaltsfällungen für die Beamten der Reichsregierung unter der Bedingung der Besetzung von unterrichteten Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß der Reichsfinanzminister von derartigen Maßnahmen nichts beabsichtigt.

Lehrerbefreiung in der südbayerischen Textilindustrie

Ingolstadt, 19. Nov. Der Arbeitsverband der südbayerischen Textilindustrie hat in einer vor abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich dem Verlangen der Ingolstädter Betriebsbetriebe, die Befreiung ihrer Belegschaft zum 1. November geltend zu machen, anzuschließen. Es wurde beschlossen, den Arbeitern durch Nachzahlung bekanntzugeben, daß am 1. Dezember nur noch zu führen gearbeitet werden könne, die 19 u. 6. unter den letzten liegen. Durch diese Maßnahme werden etwa 2000 Textilarbeiter betroffen.

Aus allerlei Winkeln der Welt

*** Bericht nach 20 Jahren.** Im Jahre 1913 erschien der Bericht einer französischen Reisekommission, die auf Einladung des Königs Karl XI. Schweden den Ort und nach ihrer Behauptung die in der nördlichen Teile des Landes vorgefunden war. Unter anderem wurde berichtet, auf einem Stein in der Nähe des Eberne-Sees sei zur Erinnerung an den Besuch des lateinischen Biers eingeweiht worden. Da in dem Bericht sehr viele phantastische Angaben enthalten waren, hielt man auch diese Behauptung für erfunden. Vor kurzem hat sich aber herausgestellt, daß sie auf Wahrheit beruht. Im Schwedisch-Lappland wurde in der Nähe des genannten Sees inmitten eines dichten Waldes von Amerindern ein großer Stein entdeckt, der eine völlig unvermittelte lateinische Inschrift trug. Die Entdeckung ergab, daß sie aus dem Jahre 1681 datierte und daher einem lateinischen Ozeanfahrer die Namen von drei Franzosen enthielt, die an jener Stelle teilgenommen hatten. Es ist also nunmehr nach 20 Jahren erwiesen, daß die französische Wissenschaft damals tatsächlich die in den Polarreisen verdingt.

*** Russland verkauft Kunstschätze.** Die Letztes des Vermittlungsministeriums in Venedig hat eine Reihe wertvoller Stücke nach Venedig verkauft, wo sie in der Kunsthandlung Soldeva zur Versteigerung gekommen sind. Es ist nicht das erste Mal, daß russische Sammlungen sich auf diese Weise nach Venedig begeben, aber die Preise, die in diesen Versteigerungen erzielt werden, sind gewöhnlich sehr niedrig. Es handelte sich diesmal um zwölf Juwelen und Goldarbeiten, die nur für Fünfen in Frage kommen. Das herrlichste Stück war eine kleine Sammlung von russischen Schmuck, die in eine handschriftliche Sammlung verkauft wurde. Insgeheim erzielte sie in russischer Währung 2500 Pfund, eine Summe, die in gar keinem Verhältnis zu dem historischen Wert der Arbeiten steht.

Der Verkehr des Maharadscha

Der Verkehr des Maharadscha. Der Geheimrat der englischen Krone, die höchste englische Würdenträgerin, beschloß sich vorgerichtet mit einer Klage der Australierin-Mlle Thompson, die als die Gemahlin des indischen Maharadscha von Katti den Namen Sita Devi führt. Die Australierin war früher in Katti mit einem Amerikaner verheiratet. Die Ehe wurde aber geschieden, um der Australierin die Möglichkeit zu geben, mit dem indischen Maharadscha einen Bund fürs Leben einzugehen. Die romantische Ehe nahm aber nicht den erwarteten Verlauf. Sittlich trat in der letzten Zeit ein hartes Zerwürfnis zwischen dem indischen Maharadscha und seiner neuen Gemahlin ein. Sita Devi verließ den Maharadscha und nahm nun die für diesen Fall in Aussicht gestellte Wohnung in der Weststadt einer jährlichen Rente von 2000 Mark in Anspruch. Der Maharadscha weigert sich indessen zu zahlen. Er behauptet, seine Ehe mit der Australierin sei gar nicht allig gewesen, da die frühere Französin Thompson nach Reich und Reich den Hebräer zum Hindustan nicht nicht hätte vollziehen können. Ferner sei die Ehe mit dem Amerikaner auf Grund betrügerischer Angaben geschlossen worden. In den bisherigen Verhandlungen ist der indische Maharadscha zur Zahlung verurteilt worden.

*** Brotlose Kunst?** Unter Londoner Vertretung schreibt man: Vor fünf Jahren war Noel Coward nach ein möglicher bekannter Schauspieler; seit er sein literarisches Talent entdeckt hat, ist er schnell berühmt und reich geworden. Man erzählt erstaunliche Dinge über das Einkommen, das dieser zweieinhalbjährige Künstler aus seiner Tätigkeit als Autor, Komponist, Regisseur und Schauspieler bezieht. Die Lamenten für die acht Aufstellungen seines Stückes „Cavalcade“ in der letzten Woche bekamen sich auf über sechshunderttausend Pfund; es kann schätzen damit rechnen, daß dieses Stück noch ein Jahr vor vielen Dutzenden weitergeführt wird. Dazu kommen Lamenten aus verschiedenen Aufstellungen seiner Operette „Billie-Brown“ und der Komödie „Private Lives“ in England, Amerika und

Geheimnisse des Jellen-Bachstums

Im physiologischen Institut der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft in Berlin sind zurzeit bemerkenswerte Forschungen über das Wachstumsgeschwindigkeit der Zellen im Wachstum gelang es dem Leiter der Kasse, Professor Dr. Mehta, bei Versuchen auf dem Gebiet der Färbung des Pflanzenwachstums das hundert Jahre alte und längst nicht mehr wissenschaftliche Werk eines Meilensteins zu neuer Geltung zu bringen, es in den Zustand neuer Jugend zu versetzen und die in ihm abgezeichneten Wachstumsmöglichkeiten wieder zu wecken. Die Professor Mehta einen Jervoisier mittelteil, werden die Versuche auf die Enttarnung des geheimnisvollen Wechsels der Wanderung der Krebszellen aufgedeckt, mit man hofft von den Resultaten dieser Beobachtungen das Problem der Krebskrankheiten und der Menschen von einer ganz unerwarteten Seite her leuchten zu können. Ein anderer Forscher des Institutes, Dr. Wenzel, ist mit Versuchen beschäftigt, die Lebensdauer der Tumoren zu verlängern oder zu verkürzen und so die Bedingungen zu beeinflussen, unter denen ihre Lebensfähigkeit sich ändert. Die Pflanzenversuche sind auch bereits auf Tiere übertragen worden.

*** Kann der Wurm tören?** Wie die Weltanschauung lehrt, besitzt der Wurm keine Seele, kann also auch nicht in dem gewöhnlichen Sinne bei Worten tören. Es ist aber wissenschaftlich festgestellt, daß jeder Wurm sich mit Hilfe der Tonsprache mit dem Nervenzentrum des Wurmes mittelteil, somit von dem Wurm vernommen wird.

Wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung

Die Reichsjustizverwaltung hat die Einrichtung eines Ausschusses für die wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung beschlossen. Der Ausschuss soll die wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung fördern und die wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung fördern. Der Ausschuss soll die wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung fördern und die wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung fördern.

*** Wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung.** Die Reichsjustizverwaltung hat die Einrichtung eines Ausschusses für die wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung beschlossen. Der Ausschuss soll die wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung fördern und die wissenschaftliche Hilfe in der Justizverwaltung fördern.

Präsident Dr. Gugelmeier

25 Jahre in leitender Stellung im Kommunal- bzw. Sparkassenwesen

Vor kurzem waren es 25 Jahre, seit der Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Erwin Gugelmeier, sein Amt als Bürgermeister der Stadt Vörsch angetreten hat.

Im Jahre 1907 ist Dr. Gugelmeier dem an ihn ergangenen Ruf, die Präsidentschaft des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes zu übernehmen, gefolgt.

In ungedachter Weise und Gesundheit steht Dr. Gugelmeier als Vorkämpfer inmitten seiner vielfachen dem Gemeinwohl dienenden Arbeit als Sparkassenleiter.

Nach dem Stadtrat Vörsch hat Dr. Gugelmeier sich an Sonntag seine geliebte Jahres-Ausstellung ab. Angeheilt waren nur Sieger von 1921.

Die rechtliche Organisation der Wirtschaft

Prof. Geiler in der Mannheimer Volkshochschule

Man braucht nicht der Ansicht sein, daß das gesamte Recht eine Auswirkung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist.

Dabei ist es ein Verdienst der Volkshochschule, daß sie zur Parole der Volkshochschule der rechtlichen Organisation der Wirtschaft einen so ausgezeichneten Kenner der Wirtschaft beherrschenden Rechtsverhältnisse berief wie Prof. Dr. Karl Geiler, Mannheim.

Die Gruppierung läßt sich auch nach dem Zweck oder nach den Stufen der Unternehmungen vornehmen. Unter den höheren Verbandsbildungen haben besondere Bedeutung einerseits die Genossenschaften, deren Betätigung unfaufmännlich und nach dem Verbrauch organisiert ist.

Das Wesen der heutigen Wirtschaft ist also ganz und gar uneinheitlich, gebunden und ungebunden, individualistisch und überindividualistisch. Man scheint eine Art Wirtschaftsverfassung zu erkennen, wo die Energie des Unternehmers sich zusammenfindet mit der Eingliederung des Arbeitnehmers.

Interesse erregt die unkapitalistische Wirtschaft gewinn immer mehr Bedeutung, der Staat macht von seinem Einfluß durch Zoll, Steuer, Monopole u. a. immer mehr Gebrauch.

So steht heute der Kapitalismus vor der Schicksalsfrage: aus der Beherrschung der Dinge ist eine Beherrschung durch die Dinge geworden. Eine Rückkehr zu dem freien Wettbewerb scheint nach der Auffassung des Redners auch übermäßig undurchführbar.

„Mach Dir und anderen Freude gib zur Winternothilfe!“

teilungslos, die sich bei Brot, Geld und Arbeitskräften zeigt, überwinden werden. Die Hauptgefahren, die gelöst werden müssen, sind: Ausbleib der natürlichen Schöpfung der Arbeitskraft und ihrer Abhängigkeit von Angebot und Nachfrage.

Das Prof. Dr. Geiler ausführte, zeugte von einer überragenden und eindringenden Kenntnis des Stoffes, von einer tiefsten Verankerung in die Beziehungen zwischen Rechtslehre und Wirtschaftsform, von einem an Sorgsamkeit und Gewissenhaftigkeit reichem Blick für das Notwendige.

Schlüßler

Da steht m'r alt, der Mann hot Glüd, Un denkt halt an die Zeit zurück, Wa der noch free un nit hot glühd, Wis wie sel hart! Vagerstätt.

Is der im Wohlstand stumer je, Do hört m'r hiet des neidlich Schwätz: Der Mann hot ene Glüd un wie! Der Mann war freich jeht m'r nie. W. F.

* Stäne in Brand geraten. Die Berufsfeuerwehr wurde in der vergangenen Nacht um 11.07 Uhr telefonisch nach der Brühlstraßestraße 7 gerufen. Durch Aufbahren von glühender Stäne in einem hölzernen Kasten war ein Vagerstätt in Brand geraten.

* Kraftfahrzeuge beanstandet. Bei einer gestern vorgenommenen Kontrolle der Kraftfahrzeuge wurden 9 Fahrzeuge wegen schlechter Regelung, 12 wegen unzureichender Kennzeichen und 16 wegen übermäßig schnellem Fahren beanstandet.

Zurückgegeben



A. (zu B., der im Dunkel ohne zu grüßen an ihm vorbeigegangen ist): „Na, Sie haben mich wohl für 'nen Laternenplatt gehalten?“ B.: „Ne, mein Lieber, das sind Sie mir oben nicht hell genug!“

Sein System

„Ihr System, Herr Professor. — Es regnet in Strömen.“ „Nein, junger Freund, das ist mein System. Ich habe immer einen Schirm zu Hause und einen hier. Würde ich diesen mitnehmen, dann hätte ich hier keinen und zu Hause zwei.“

So sehen die Blätter der macedonischen Tabak-Pflanze aus. (Natürliche Grösse) Die zierlichen MAXOUL-Blättchen sind besonders wertvoll, denn sie sammeln auf kleinem Raum mehr Aroma an, als die übrigen Blätter auf ihrer grossen Fläche.

Bei den Mischungen von OVERSTOLZ und RAVENKLAU haben wir jetzt einen erheblichen Teil der grossen Blätter durch kleine MAXOUL-Blättchen ersetzt. Wir haben dadurch den Aromagehalt erhöht und darüber hinaus die Bekömmlichkeit noch gesteigert.

OVERSTOLZ 5 PF RAVENKLAU 6 PF in Maxoul-Mischung



HAUS NEUERBURG G.M.B.H

Der Endkampf um Doerr & Reinhardt

Wahlgänger wollen den Betrieb übernehmen und an die Firma verpacken

Worms, 18. Nov. (W. Z.) Der von uns über zwei Jahre lang... Die Doerr & Reinhardt-Firma...

Die Doerr & Reinhardt-Firma... Die Doerr & Reinhardt-Firma...

Die Doerr & Reinhardt-Firma... Die Doerr & Reinhardt-Firma...

Deutschlands Zwang zur Ausfuhr

Bestimmungen der Berliner Handels-Gesellschaft

Die Berliner Handels-Gesellschaft unterbreitet in ihrem... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

unverändert vorhanden sind, und daß man nicht unange... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Das europäische Porzellanabkommen

Paris, 18. Nov.

Die seit einigen Wochen geführten Verhandlungen zw... Das europäische Porzellanabkommen...

Das europäische Porzellanabkommen... Das europäische Porzellanabkommen...

Das europäische Porzellanabkommen... Das europäische Porzellanabkommen...

Das europäische Porzellanabkommen... Das europäische Porzellanabkommen...

Spezialwerte im Freiverkehr erneut befestigt

Stimmungsbericht anfangs Dezember

Berlin, 18. Nov. (W. Z.)

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Die Spezialwerte im Freiverkehr... Die Spezialwerte im Freiverkehr...

Befestigter Produktenmarkt

Bei schlepplendem Geschäftsgang angehende Preise / Knappes Inlandsangebot

Berliner Produktenliste v. 18. Nov. (W. Z.)

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Die Berliner Produktenliste... Die Berliner Produktenliste...

Berliner Devisen

Devisenkurs: Reichsbank S. Lombard 10 u. N.

Table with columns for currency types and exchange rates. Includes entries for London, New York, etc.

Die Devisenmärkte... Die Devisenmärkte...

Berliner Metallbörse vom 19. November 1931

Table with columns for metal types and prices. Includes entries for gold, silver, etc.

Die Metallbörse... Die Metallbörse...

NEUES VOM FILM

Donnerstag, 19. November 1931

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

142. Jahrgang / Nr. 538

Erdrückt der Tonfilm die Bühne?

Von Emil Jannings

Die nachstehende Antwort auf die im Titel des Aufsatzes gestellte Frage ist durchaus eindeutig: Sie ist hier nur als Beispiel für einen besonderen Fall des Verhältnisses der Tonfilmkunst wiedergegeben.

Einem Schauspieler, der sich der Sprechbühne mit der ganzen Leidenschaft seines Hobbies und seiner Fähigkeiten gewidmet hat, fällt es zunächst schwer, die Frage, "Erdrückt der Tonfilm die Sprechbühne?" mit einem ungeschwankten Ja zu beantworten. Eine andere Antwort ist aber nicht möglich, wenn man täglich mit eigenen Augen die unauflösbare Höhenveränderung der Filmkunst vor Augen hat.

Ich sah vor nicht langer Zeit einmal einen klassischen Film. Es war ein Verführerinnen und erhielt mich als eine endlose Wüste. Unbeschreiblich der Eindruck der unendlichen Weite der gewaltigen Sandfläche, die er vermittelte. Man glaubte weltweit zu leben. Und dann gab es in unermesslicher Ferne einen Punkt, der sich bewegte, größer und größer wurde. Näher und näher kam. Bald erkannte man Pferde und Reiter. Plötzlich kleine Wägenpferde und Männer mit wehenden weißen Mänteln. Kraker, Kraker kamen sie näher. Unheimlich. Man bekam Angstschüden. Furcht antriebe. Väterlich, man sah hier doch in einem Verführerinnen, und alles war nur Bild. Aber das veranlaßte man. Schmeck, als hätte er gesehen, sah, brauchte die Pferde mit den schreitenden Reitern wie die milde Hand heran. Und... und plötzlich hielt sie an. Man hatte das Gefühl: Im letzten Augenblick. Noch einen Schritt weiter, und Du wärest von den Hufen dieser wilden Weltlichkeit zertrampelt. Atemraubend. Kurz: Weltlichkeit.

Und nun stelle man sich vor, daß diese ganze Geschichte in echten Naturfarben abgemischt wird! Es ist doch nur eine Frage des Geldes und vermutlich nur noch kurzer Zeit, bis wir soweit sind.

Dann haben wir Tonfilm mit wirklichen Menschen. Sprechbühne mit aller Würdevollheit unendlich überlegener Möglichkeit zur eindrucksvollen Vermittlung jeder Aktion auf einem Bildschirm! Kann man angesichts solcher neuen Entwicklungsmöglichkeiten dann der Sprechbühne noch Konkurrenz machen? Wohl nicht! Bisherige gibt es dann eine verbesserte Möglichkeit für eine erstklassige Schauspielertruppe in irgend einer Hauptstadt, sagen wir Berlin oder Venedig oder New York. Die Audienzen im Wert anderer Plätze ein. Das braucht nicht etwas ganz Neues zu sein. Kann, sollte auch etwas Klassisches, literarisch ganz Bedeutendes sein. Das spielt sie in der Weltstadt. Der Ruf davon erfüllt das Land. Dann kann sich dieses Sprechtheater auf die Höhe machen und Wochen und Tage in den großen und weniger großen Städten des Landes spielen, die sich im Augenblick noch ein Theater leisten können. Im Augenblick noch. Man sollte eine Stelle über die Art der städtischen Bühnen hier einschalten. Die alle wissen, welchen Verwechslungsstand sie am ihr Können führen.

Es das ein Wunder? Wenn jemand für achtzig Pfennig in der lieblichen Stadt anderer Landes heute einen Werner Krauss, um nur einen Namen zu nennen, als Herr sehen kann, wird er dann noch zu bewegen sein, das Wechselspiel für einen Platz im Theater anzulegen? So hart ist der Wettbewerb nicht. Jedermann läuft für sein Geld überall das Beste, was zu haben ist. Und Besseres als einen bedeutenden Schauspieler, Mann oder Weib, im Tonfilm kann er sich im Theater seiner Stadt gewiß nicht kaufen.

Aber es ist gar nicht allein die Filmkunst, die der Sprechbühne den Publikum nimmt. Für die

Sprechbühne wickelt man einfach das Publikum nicht mehr an. Früher konnte jeder Handlungsdarsteller seinen "Reiz" vermittelte sich Jahre damit, haben ihn in seinem ganzen Leben als Begleiter mit sich. Eine Sonntag mit heilem Herzen nach dem Theater. Erlebte sich seinen Platz auf dem Ozean und beehrte mit seiner kühnen Darstellung für schauspielerische Leistungen den Bühnenkünstler und brachte manchmal auch das Parteil in eine Stimmung, bei der es alle Sträuberei verlor. Dieses Publikum ist für die heutige Sprechbühne ganz einfach nicht mehr da. Es ist auf den Sportplätzen.

Der Reiz noch jemand. Der Dichter! Ich verstehe nicht, daß die heranwachsende Generation, der literarische Nachwuchs in der Schöpfung klassischer Hauptrollen aus Mangel an Begabung verliert. Wir leben es eher, als ob sie literarisch verhalten wäre und die neue Theaterkunst, die Technik des Tonfilms nun nicht begründet. Die fühlt sich zerrissen von einer literarischen Vergangenheit, die sie schätzt, aber nicht mehr ganz verehrt, und einer Technik, deren Bedrohung sie beargwöhnt, die sie aber noch nicht zu beherrschen weiß.

Weshalb soll nicht eines Tages der Reiz der Tonfilmkunst sein, der die Technik spielend beherrscht, wie Goethe die Technik des alten Theaters meinte, als er den "Faust" schuf? Weshalb soll es nicht einen Dichter des Tonfilms geben, dem die ganze Technik der neuen Zeit eben auch nur noch ein Mittel ist, um seine Gedanken, seine empfindende Gedanken durch den Tonfilm, seine Technik und seine Weisheit, auszudrücken?

Was an literarischem, literarischem können sich der Sprechbühne verliert, wird eines Tages dem Tonfilm zuzuführen und nie wieder Sprechbühne machen. Auch von dieser Seite her wird sie angedrückt.

Ich erkläre mich rückfälliger und wage zu behaupten, daß in unserer Zeit der Sport zu stark betont wird. Ich glaube aber, daß darin irgend etwas, vielleicht sogar bald, ein Rückschlag eintritt und daß dann das höhere Niveau, das wir auch im Tonfilm suchen, die Jugend wieder dem Theater zuführt. Dieses Theater wird dann eben der durch Plastik und Naturfarben zur höchsten Reizungsfähigkeit entwickelte Tonfilm sein.



Reiz, die Heldin des Paramount-Tonfilms "Tabu"

(Der Film gelangt demnächst im Wandbild "Halsbretter" Theater zur Aufführung.)

Aus der Filmwelt

Nachdem in Deutschland die Militärkutschke langsam aus der Mode kommen, will der bekannte Regisseur von Parisigen einen Soldatenroman mit Baj und Valachen drehen, um die beiden blühenden Kontinente wieder einmal zueinander heranzuführen zu können.

Um der Weltsprache Esperanto weitere Verbreitung zu sichern, ist die Herstellung eines Esperanto-Films geplant, dem dann noch weitere folgen sollen. Die Verleiher dieses Gedankens glauben damit alle Schwierigkeiten des Tonfilms überwinden und die Internationalität wieder herstellen zu können. Es ist allerdings zu hoffen, daß jeder Kinobesucher Esperanto spricht. So lange das nicht der Fall ist, werden die Esperanto-Filme keine größere Bedeutung erlangen, da die Abhängigkeit eines Filmes in den meisten Fällen doch von der Verbreitung der Sprache, in der er gedreht wurde, abhängig ist.

Auf einer Physik- und Mathematiktagung in Bad Eibler besahe man sich vor kurzem mit technischen Tonfilmtrassen und brachte vor etwa 300 Zuhörern ein interessantes Experiment zur Durchführung. Unter einem Vorhang spielte man Klavierstücke abwechselnd auf Originalinstrumenten und in Tonfilmwiedergabe. Von den 300 Zuhörern konnten nur drei die richtige Folge angeben.

Der englische Kriminal-Schriftsteller Edgar Wallace ist für 25 Monate nach Hollywood zu einem Returndorner - man spricht von 10000 Mark pro Woche - verpflichtet worden.

In Amerika wird mit besonderem Interesse die Nachricht aufgenommen, nach der sich der bekannte Automobilindustrielle Henry Ford sehr hart für die Finanzierung von Tonfilmen religiösen Inhalts interessiert hat. In Abhängigkeit der Ausbeutung, die in Amerika die religiösen Seiten genommen haben, erhebt dieses Interesse durchaus verhandelt.

"Der Fall", ein auch in Mannheim mit großem Erfolg angelegter Film mit Lucie Mannheim und Heinrich Schöndel lag dem Film-Konstitut zur Beurteilung seiner künstlerischen Qualität vor. Obgleich es sich bei diesem Film um ein künstlerisches Spitzenniveau handelt, wurde ihm das Prädikat "künstlerisch wertvoll" verweigert!

Nach Afrika ist wieder eine deutsche Filmexpedition unterwegs, um im Kongogebiet einen Tonfilm von den Menschenaffen zu drehen. Außerdem soll versucht werden, die im Kongogebiet und in Europa und die gezeichneten schwarzen Abergewichte zu filmen. Wenn es sich ermöglichen läßt, will die Willy Vogt-Afrikaexpedition eine Regentzwergefamilie nach Europa bringen.



Regieprüfung zur Verfilmung des Romanes "Friedemann Bach"

Stab der Regisseurin Gertrude, der Schöpfer des Friedemann-Films, in der Mitte Frau. Mit dem Schiller, der berühmte Roman, der die musikalische Welt des 18. Jahrhunderts hat, regie der Dichter Hanns Krämer, der das Drehbuch verfaßt.

Als besondere Anerkennung für die Förderung des Schneeschuhspors durch die Schweizer- und Bergfilme hat der Deutsche Alpenklub Gold Kreuzer das goldene Herberzzeichen des DGB verliehen.

Douglas Fairbanks und Nora Vidford tragen sich mit der Absicht, im brasilianischen Urwald an den Quellen des Amazonenstroms einen Film zu drehen. Die Expedition soll mit zwei Wasserflugzeugen durchgeführt werden.

Der Regisseur des geschichtlichen Tonfilms "Beth von Oettingen" Adolf Trotz plant nach dem Erfolg den er mit diesem Film erzielen konnte, einen zweiten historischen Film, der das Schicksal Heinrichs von Oettingen behandeln soll.

Aus einem Nebenprodukt der Stärke soll es einem englischen Chemiker gelungen sein, eine natürliche Substanz heranzuführen, die das Wachstumskraft für einen unzerbrechlichen Film geben wird. Regierühmterweise interessiert sich die Filmindustrie sehr für diese Erfindung, zumal die Herstellungskosten außerordentlich gering sein sollen.

Die Wochenendausstellung der Bundesvereinigung der russischen Filmindustrie hat in einer Sitzung aus Filmmanuscripten zusammengestellt, um Aufnahmen in verschiedenen Teilen Rußlands für die Wochenenden zu drehen.

Die Ufa besitzt jetzt in Amerika bereits ihr eigenes Theater und zwar in New York, Chicago, Cincinnati, Philadelphia, Baltimore und Newark. In diesen Hauptstädtern kommen ausschließlich Ufa-Filme zur Vorführung.

Meri

Von Gullu Schilder

Sie berichtet mir, die Heldin des Paramount-Tonfilms "Tabu", deren Mannheimer Kinobesuch im "Halsbretter" Theater in Kürze bevorsteht, in New York eingetroffen, um in der nächsten Regie-Film-Produktion aufzutreten.

Keines Mädchens, was heißt du getraut? Deine Tage waren Glück und Sonne. Das Glück und endlos, drehte sich vor deinen gläsernen Augen aus. Alles war hell und ohne Schwere. Du wandest dir Blumen ins Haar. Wenn dich die Welt trieb, wardest du zur Rixe, und dein schlanker Körper, Mädchenkörper, tauchte selig in den befeuchteten Ozean.

Keine Meri, du warst die Schöne auf jeder Insel, deren melodischer Name Nora Hara in unzähligen Buchstaben auf den bunten Vorhängen des Stillen Ozeans eingedruckt ist. Ein weltbekannter Punkt auf den Landkarten ist deine Heimat. Hier wachst du nicht von Eisenbahnen und Häfen, Eisen und Arbeitsschweiß, von Theatern und Kinos. Du bistest beim Willkomm ein wenig lächelnd und leise gelächelt, und du konntest dich auch langsam verabschieden, denn der weltbekannte Punkt auf den Landkarten unterliegt fremdlicher Oberhoheit. Das kümmerte es dich? Du wohnstest im Paradies, hast nur ein Spiel, Liebe war humorlos, Schlaf und Wein, Tanz und Raub - dein Leben war überreich.

Was eines Tages Fremde auf die Insel von Nora kamen. Deine Fremde und du erloschen ihrer Unfreundlichkeit. Nach und nach erloschen sie, bis du auch gelichtet hatte. Sie waren noch Zahlen gekommen, um einen Film zu drehen, und nun führten sie in ihrer Jagd nach Romanen auf dem Meer herum, wie an den versteinerten Inseln an und suchten sich Schauspieler für diesen Film. Sie hießen Marica und Hahertia.

Du wachst nicht, was Film ist. Du wachst nicht, was Schauspieler sind. Was auch? Ihr erloschen auch überaus manchmal von einer Märschheit, die Papete heißt, auf der großen Insel Tahiti liegt und in der man wunderbar und seltsame Dinge tun kann. Aber du empfandest kein Verlangen, dich Stadt zu leben. Du hästest zweiwöchentlich Tage mit dem Schiff fahren wollen, um nach Vapete zu gelangen, das in Wirklichkeit ein Städtchen von versteinerten Einwohnern ist und mit einer Bevölkerung besitzt, die dir glücklicherweise fremd war.

So kam ein großer Tag in deinem Leben. Du fremden Männer suchten unter euch Mädchen die schöne aus. Du, deine Herr, wurde die Schöne heiligtung von Nora Hara, und du hast dich nach du hast über die Erde. Dann lernest du was Filmern heißt und daß es eine Kamera gibt, mit der du lächelst und weinen, lachen und leiden machst. Einer deiner Spielgefährten, Marica, lachst und sagt wie ein junger Gott, wurde dein Geliebter für ein Spiel, daß die fremden Männer sich ansehete hatten und in dem auch viele deiner anderen Freunde mit spielen.

Die Männer blieben ein Jahr bei euch. Als sie mit ihrer Arbeit fertig waren, mußten sie, daß sie einen Film gedreht hatten, der eine Zehnminne der Schönheit geworden war. Die fremden Männer verließen eure Insel. Sie waren sehr, und du diesen Film niemals sehen würdest, daß dein seltsames, ungewohntes und einfaches Leben seinen glücklichen Gang weitergehen würde. Sie glaubten, daß du, die Heldin des Films "Tabu", ihnen verlassen würdest, was gewöhnlich war und was sie nicht leicht kaum begreifen hätten.

Es ist anders gekommen. Du hast dein geliebtes Land verlassen und bist fortgereist, weit fort, in ein fremdes Land, in eine Stadt mit glimmenden Straßen, wo es Theater, Kino, Campen, Sport, Musik gibt. Du wachst vor vielen Fremden lachen und lachen, sie werden dir zuzuheln, dich verabschieden und dich unendlich lieben.

Keines Mädchens, was heißt du getraut?

Verantwortlich: Dr. Stefan Kasper

Der Feldmarschall



Werner Krauss als Feldmarschall Dorf von Hartenburg in dem neuen Ufa-Tonfilm

Die Welt der verabschiedeten Feldmarschalls Dorf, der durch den Willen der Revolution von Kaiserregern den Ruhm zur Abschaffung Reichens gegen das napoleonische Joch gab, bildet den Mittelpunkt des neuen Ufa-Films "Dorf", in dem der berühmte Berliner Schauspieler Werner Krauss die Rolle des Feldmarschalls übernahm.

